

Kurzmeldungen

Im Eilverfahren hat die Europäische Kommission drei **gentechnisch veränderten (GV) Maissorten** die Marktzulassung erteilt, nachdem Vertreter des US-Grain Council mächtig Druck gemacht hatten. Der Grund: rund 200.000 Tonnen Soja-Futtermittel sind bereits in diesem Jahr an EU-Häfen abgewiesen worden, weil sie Spuren von Monsanto's Mon88017- und Mon89034-, Pioneer's 59122xNK603- und Syngenta's MiR604-Mais enthielten. Solange MiR604 nicht zugelassen sei, so die Lobbyisten, seien Futtermittel-Lieferungen aus den USA unwahrscheinlich. Wegen schlechter Sojaernten in Südamerika ist die EU in diesem Jahr auf Importe von 6 bis 7,5 Mio. Tonnen Soja aus Nordamerika angewiesen. Da die EU-Agrarminister Ende November keine Mehrheit für den Syngenta-Mais erzielten, entscheidet jetzt die Kommission über dessen Marktzulassung.

Die **Zahl der wissenschaftlichen Tierversuche** ist im vergangenen Jahr um 3,2% gestiegen. Insgesamt wurden laut Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Deutschland rund 2,7 Millionen Wirbeltiere eingesetzt. In der medizinischen Forschung kamen 54% der Tiere zum Einsatz. 18,4%, darunter die meisten Affen, wurden für gesetzlich vorgeschriebene Versuche bei der Herstellung oder Qualitätskontrolle von Produkten für die Human-, Zahn- oder Veterinärmedizin beziehungsweise die toxiologische Sicherheitsprüfung eingesetzt. Die größte Gruppe der Versuchstiere mit fast 86% stellen die Nagetiere.

Laut Österreichs Wissenschaftsminister Johannes Hahn (ÖVP) ist es „ein weiterer Meilenstein für den Forschungsstandort Wien“: Nach zwei Jahren Bauzeit ist das 60 Mio. Euro teure „**Vienna Institute of Bio Technology**“ (VIBT) Ende Oktober eröffnet worden. Mit dem siebenstöckigen VIBT entsteht in unmittelbarer Nähe zur Universität für Bodenkultur ein Inkubator für Biotech-Firmen und Forschungsinstitute. Dabei teilen sich die Bio- und Nanobiotechnologen, Genetiker, Zellbiologen und Chemiker der BOKU rund 60% der Nutzfläche. Rund 10.000 Quadratmeter sind für biopharmazeutische Spin-offs vorgesehen. Für diese will die Stadt Wien über ihre Technologieagentur 10 Mio. Euro in einen Gerätepool investieren und den Biotech-KMU zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellen.

REGIERUNGSPROGRAMM

Verbände begrüßen Biotech-Pläne der neuen Regierung

Biotechnologie und Wissenschaftsverbände haben die im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung formulierten Ziele ausdrücklich begrüßt. „Der Vertrag hebt die Biotechnologie zusammen mit anderen wenigen Gebieten explizit als eine für den künftigen Wohlstand wichtige Quelle von Innovationen hervor“, unterstrich BIO Deutschland-Vorstand Dr. Peter Heinrich, der dies als Signal der Politiker wertet, die Biotech-Branche zu un-



Guido Westerwelle (FDP), Angela Merkel (CDU), Horst Seehofer (CSU)

terstützen. Auch Forschungsrepräsentanten lobten den Vertrag. „Mit der Koalitionsvereinbarung ist es gelungen, Wissenschaft und Forschung ganz oben auf die politische Agenda zu setzen“, sagte Max-Planck-Präsident Prof. Dr. Peter Gruss. Es sei wichtig, den Hochschulpakt, den Pakt für Forschung und Innovation sowie die Exzellenzinitiative fortzuführen. „Die Regierung packt wichtige Themen an. Jetzt kommt es auf die richtige Schwerpunktsetzung an“, sagte Prof. Dr. Diethard Tautz, der neugewählte Präsident des VBIO, „zum Beispiel, ob in die wichtige, notleidende Hochschulforschung oder ausschließlich in die translationale Medizin investiert wird.“ Öko- und Verbraucherschützer wie der BUND kritisierten indes die gentechnikfreundliche Haltung der Koalition von Union und FDP.

Vollständiger Finanzierungsvorbehalt

Der vollständig unter Finanzierungsvorbehalt stehende Koalitionsvertrag bezeichnet explizit die Industrielle und die Agro-Biotechnologie als „wichtige Zukunftstechnologien“ und benennt den Gesundheitsmarkt als „wichtigsten Wachstums- und Beschäftigungssektor in Deutschland“. Speziell in der Grünen Biotechnologie konnten sich CDU, FDP und CSU jedoch nur auf die Formulierung einigen, die „verantwortbaren Potentiale in Forschung und Anwendung weiterzuentwickeln“. Dazu zählen laut Koali-

tionsvereinbarung aber immerhin die Unterstützung des Anbaus der BASF-Biotech-Kartoffel Amflora, der Plan, die EU-Nulltoleranz für GVO-Beimischungen in Futtermittelimporten zu lockern und eine Positivkennzeichnung für alle biotechnologischen Verarbeitungsschritte von Lebensmitteln einzuführen. Das im vorigen Jahr von der alten und neuen CSU-Agrarministerin Ilse Aigner verhängte Mon810-Anbauverbot wird gesichtswahrend vorerst aufrechterhalten, solange der schwebende Rechtsstreit mit Monsanto nicht entschieden ist. Zugleich rückt die gentechnikfreundliche CDU-Politikerin Julia Klöckner als Staatssekretärin ins Agrarministerium auf.

In der Industriellen Biotechnologie soll der aus Vertretern von Akademie und Industrie zusammengesetzte Bioökonomierat eine international wettbewerbsfähige Strategie zur wissensbasierten Bioökonomie erarbeiten und umsetzen.

In der Roten Biotechnologie sieht die Koalition die Notwendigkeit, „langfristig in die Pharmaforschung zu investieren, um auch in Zukunft marktfähige Produkte anbieten“ zu können. Der Transfer neuer Therapien und Diagnostika zum Patienten soll beschleunigt und deren Kosten-Nutzenbewertung durch das Kölner IQWiG überprüft werden.

Entlastungen für Unternehmen

Unterstützung signalisiert die Bundesregierung auch den forschungsintensiven Unternehmen. So sollen etwa eine Gründerkampagne gestartet werden, ein High-Tech-Gründerfonds II zusammen mit der Wirtschaft aufgelegt und Wagniskapital mobilisiert werden.

Als notwendige Maßnahme gegen Wachstumshemmnisse haben BIO Deutschland-Experten die geplante Entschärfung von Verlustabzugsbeschränkungen begrüßt. Allerdings hänge der Erfolg der Maßnahme von einer praktisch umsetzbaren Detailregelung ab, heißt es aus dem Verband.

Freuen können sich forschende Biotech-KMU wie auch Großunternehmen über eine angekündigte steuerliche F&E-Förderung. Wie diese im Detail aussehen wird, ist noch nicht klar. Im Koalitionsvertrag heißt es lediglich: „Wir streben eine steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung an, die zusätzliche Forschungsimpulse – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen – auslöst.“